

# Pop-up für Flüchtlinge

Temporär Bauland für Flüchtlingsunterkünfte nutzen: Mit einem ungewöhnlichen Vorhaben will eine Baugenossenschaft der Stadt Zürich helfen. Es könnte bald losgehen.



Ein Mann geht durch das Asylzentrum Juch in Zürich: Holzhäuser könnten bald auch andernorts für Flüchtlinge errichtet werden. Bild: /Keystone

Pop-up-Stores gibt es mittlerweile an jeder Ecke der Stadt. Man versteht darunter Läden, die nur für eine kurze Zeit existieren und ein ausgewähltes, kleines Sortiment anbieten. Dieses Konzept soll nun auch in Zürich helfen, das Wohnungsproblem von Flüchtlingen zu lösen.

Laut Thomas Schmutz von der Asylorganisation Zürich (AOZ) gilt es, mittelfristig Wohnraum für etwa 500 Asylsuchende in der Stadt Zürich zu finden. Pop-up-Homes betrachtet die Baugenossenschaft Zurlinden (BGZ) als weitere Möglichkeit, um Flüchtlinge an der Bachwiesenstrasse in Albisrieden unterzubringen.

## Prototyp aus Deutschland

Der Prototyp für das Pop-up-Home existiert bereits – im deutschen Bremen. Ein solches Holzhaus für zwei fünfköpfige Familien besteht aus zwei je 40 Quadratmeter grossen Räumen, wohlverstanden inklusive WC und Dusche sowie einer gemeinsamen Küche. Pro Person stehen laut Urs Frei, BGZ-Präsident, 8 Quadratmeter zur Verfügung: «Das entspricht dem internationalen Standard.» Zum Vergleich: In den Holzhäuschen in der Messehalle in Oerlikon hat jeder Bewohner 4,7 Quadratmeter zur Verfügung.

Die Pop-up-Häuschen sollen Mitglieder der Baugenossenschaft Zurlinden erstellen. Frei rechnet, dass der Bau inklusive Möblierung auf 200'000 Franken zu stehen kommt. Das Gute an der Sache sei, dass die temporären Häuschen jederzeit wieder auseinandergenommen und an einem andern Ort aufgestellt werden können. Sie würden «fast keine Energie zum Heizen brauchen». Zudem ermögliche die Flexibilität, die spärlichen Baulandreserven in der Stadt optimal zu nutzen. «Die

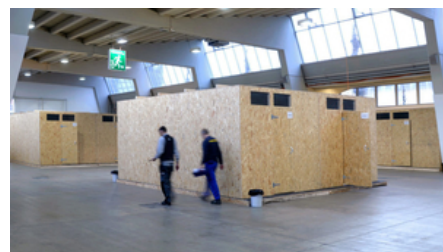
Denise Marquard 12:11

## Stichworte

[AOZ](#)

## Artikel zum Thema

### Das Hüttendorf in der Halle



Die ersten 30 von 250 Flüchtlingen zogen gestern in die Messehalle 9 in Oerlikon. Sie wohnen in Holzhäuschen, die erst im letzten Moment fertiggestellt worden sind. [Mehr...](#)  
Von Denise Marquard. 05.01.2016

### In der Flüchtlingsbox hat es pro Person 4,7 Quadratmeter Platz

Ungewöhnliche Unterkünfte für 250 Asylsuchende in Zürich: Sie werden in Baracken aus Spanplatten leben. Der Platz ist knapp. [Mehr...](#)  
Video: Lea Koch. 04.01.2016

## Das Ressort Zürich auf Twitter

Das Zürich-Team der Redaktion versorgt Sie hier mit Nachrichten aus Stadt und Kanton.

[@tagi folgen](#)

Lösung ist doch besser, als 200 Flüchtlinge an einem Ort leben zu lassen», sagt Frei. Er kann sich deshalb vorstellen, dass die Genossenschaft in jeder ihrer Siedlungen, wo es noch Landreserven gibt, solche Holzhäuschen aufstellt.

«Unsere Mieter stehen einem solchen Projekt grundsätzlich positiv gegenüber», sagt er und fügt hinzu: «Wir können nicht immer nur von Integration zu reden, wir müssen auch einen aktiven Beitrag dazu leisten. Schliesslich profitieren wir von der Stadt Zürich, indem wir Land im Baurecht und nachrangige Darlehen erhalten.»

### **Holzhäuschen sind noch Wunschdenken**

Für die grösste Genossenschaft in Zürich, die ABZ, sind die Pop-up-Holzhäuschen keine Option. «Wir arbeiten direkt mit der **AOZ** zusammen und stellen ihnen Wohnungen zur Verfügung. Für eine Familie mit Kindern ist das eine stabilere und nachhaltigere Lösung», sagt ABZ-Geschäftsführer Hans Rupp. Zudem betont er, dass die ABZ gar keine Landreserven habe, wo sie kurzfristig etwas aufstellen könnte.

Zunächst muss die BGZ die Bewilligung für ihr Projekt an der Bachwiesenstrasse in Albisrieden erhalten. Dort plant die Genossenschaft einen Neubau, allerdings will sie warten, bis die neue Bau- und Zonenordnung in Kraft gesetzt wird und sie damit Planungssicherheit hat. Die Einsprachefrist für die Holzhäuschen läuft Mitte Monat ab. Wenn nichts dazwischen kommt, wären sie im Juli für zwei Familien bezugsbereit. Die Pop-up-Häuschen könnten somit mindestens ein Jahr stehen bleiben. Die Genossenschaft arbeitet mit der AOZ zusammen. Frei rechnet mit einer monatlichen Miete von 1750 Franken pro Familie. Bezahlen muss die AOZ.  
(Tagesanzeiger.ch/Newsnet)

(Erstellt: 07.04.2016, 12:11 Uhr)